

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1895

Aktenzeichen

8/13

Titel

Gemeindeeinsätze, Angebote durch die Gossner Mission

Band

Laufzeit

1993 - 1994

Enthält

u. a. Schriftwechsel betr. Einsatz in Kirchengemeinden, vor allem auf dem Gebiet der ehemaligen DDR; meist Standardbriefe mit Angeboten durch die Gossner Mission; auch Schriftwechsel mit d. Regierung der Bundesrepublik betr. Handelsabkommen mit Südafrika

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Frau
Dagmar Althausen
Klosterpl. 1

03046 Cottbus

7.7.1994

Liebe Frau Althausen,

herzlich Grüße von Friederike Schulze!
Hier ihre Zusage: Zusammen mit Frau Bärbel Barteczko-Schwedler
wird sie am 29. September um 8.30 Uhr bei Ihnen zuhause sein.

Auch wir wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer!

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)



Dagmar Althausen
Klosterpl. 1
03046 Cottbus

den 30.6.94

Gossner Mission
Fennstr. 31
12439 Berlin

Liebe Friederike!

Heute nun hatten wir wieder Stadtkonvent und die nächsten Termine sind festgelegt. Wir werden uns am 29. September um 8.30 Uhr bei mir im Haus, Klosterpl. 1, treffen und erwarten Euch dort. Wird es denn so früh möglich sein? Günstig wäre es schon, denn wir sitzen immer nur so zwei Stunden zusammen. Zur Not könntet Ihr auch bei mir übernachten.

Ich wünsche Dir einen erholsamen Sommer.

Sei herzlich begrüßt

Dagmar

(Dagmar Althausen)

an h. u. a.: Borker-Schule u. d. 2-8.30

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau Pastorin
Dagmar Althausen
Klosterpl. 1

03046 Cottbus

21.6.1994

Liebe Dagmar,

danke für Deine prompte Reaktion und die Vermittlung unseres Anliegens in Eurem Stadtkonvent.

T Wir - wahrscheinlich 2 Leute - kommen gern zu Eurer Sitzung, im September paßt uns der 29. gut, die Woche vorher ist durch unsere Kuratoriumssitzung (Leitungsgremium von Gossners) blockiert.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und Arbeit und Privatleben Dir alles in allem Spaß machen.

Herzlichen Gruß!

F. Schulze
(Friederike Schulze)
Ref. Solidaritätsdienste

Eingegangen

- 8. Juni 1994

Erledigt:

Pastorin
Dagmar Althausen
Klosterpl. 1
03046 Cottbus

, den 6.6.94

Gossner Mission
Fennstr. 31
12439 Berlin

Liebe Friederike!

Nett, mal wieder etwas von Dir zu hören. Ich habe Deinen Brief im Stadtkonvent vorgelesen. Wir haben Interesse an einem Einsatz der Gossner Mission in Cottbus und im Kirchenkreis im nächsten Jahr. Besser ist es, wenn wir das mal mit einem von Euch direkt besprechen können. Im nächsten Jahr ist ja in Cottbus die BUGA. Wäre es Euch möglich, im September in den Stadtkonvent nach Cottbus zu kommen? Dummerweise weiß ich noch nicht den genauen Termin. Er findet aber fast immer an einem Donnerstag (dem letzten im Monat) statt. Ich würde dann Anfang Juli anrufen und den genauen Termin und Ort durchgeben. Ich hoffe, es klappt im September, natürlich ginge es auch noch im Oktober.

Bis dahin herzliche Grüße

Dagmar Althausen
(Dagmar Althausen)

Sept. 22. kein
29. M. Kuhn / kein

Oktober 20. Barthel
27. Barthel / kein

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau Pastorin
Dagmar Althausen
Klosterplatz 1

03046 Cottbus

Telefon
030/6317809
Telefax
[REDACTED]

030/6361198

18.5.1994

Liebe Dagmar!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Gottfried Bodenmüller
Dorfstr. 9

03116 Greifenhain

18.5.1994

Lieber Gottfried!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Me.

Kepapa / Mohiwan

An Herrn Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl
Adenauerallee 141

53106 Bonn

EU-Mandat für Verhandlungen über Handelsabkommen mit der Republik Südafrika

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

mit Verwunderung und Besorgnis verfolgen wir die gegenwärtige Verzögerungspolitik in den Verhandlungen zu einem Handelsabkommen mit der Republik Südafrika seitens der EU-Partner, besonders aber seitens Frankreichs und Deutschlands, welche die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Südafrika einer starken Belastungsprobe aussetzt. Dies geschieht entgegen ausdrücklicher Zusage von breiter Unterstützung des demokratischen Reformprozesses in Südafrika, welche nicht nur von der Europäischen Union, sondern auch ganz persönlich von Ihnen, Herr Bundeskanzler, gegeben wurde.

Nach Ihrem Gespräch mit Präsident Nelson Mandela anlässlich Ihres Besuches im September 1995 versprochen Sie, Südafrika als "privilegierten Partner der deutschen Afrikapolitik" den Zugang zum Europäischen Markt zu erweitern. Sie sagten wörtlich: "Hierfür treten wir auch bei den Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und Südafrika ein".

Bei dem Empfang des Diplomatischen Corps am 13.12.1995 bestätigten Sie: "Südafrika ist einer unserer bedeutendsten Partner in Afrika. Die Bundesregierung wird dieses Land, mitsamt der ganzen Region, zu einem der hauptsächlichen Schwerpunkte der Region machen".

Seit den ersten demokratischen Wahlen in Südafrika im April 1994 hat die Europäische Kommission der mit den Verhandlungen betrauten Delegation noch immer kein umfassendes verbindliches Mandat erteilt. Darüber hinaus widersprach das bisher gegebene Mandat zum Abschluß eines Freihandelsabkommens dem ausdrücklichen Bestreben der vom Ministerium für Handel und Industrie geführten südafrikanischen Delegation nach einer Regelung, welche Südafrika, übrigens mit Zustimmung der Vertreter der AKP-Staaten, in das Lomé-Abkommen eingegliedert hätte. Dabei war Südafrika bereit, auf jene Vergünstigungen zu verzichten, die zulasten der SADC Staaten sowie der anderen AKP-Staaten gegangen wären.

Das gegenwärtig von der Europäischen Kommission zur Diskussion vorgelegte erweiterte Verhandlungsmandat sieht u. a. vor, daß Südafrika im Vergleich zur EU fast dreimal so viele Handelshemmnisse abbauen mußte, und daß dieser wechselseitige, ungleichgewichtige Abbau von Handelshemmnissen mit sofortiger Wirkung progressiv erfolgen mußte, so daß Südafrika

schon innerhalb der nächsten fünf Jahre seine Handelsbeschränkungen gegenüber der EU auf 50 % reduzieren müßte.

Dieses Mandat widerspricht nicht nur der Aussage des zuständigen EU-Kommissars, Salvador Pinheiro, welcher dem Europäischen Parlament gegenüber die Möglichkeit eines fünfjährigen Aufschubs des Abbaus von Handelshemmnissen von seiten Südafrika innerhalb eines asymmetrischen Handelsabkommens mit der EU eingeräumt hatte, sondern auch dem Konsens, welchen das Europäische Parlament in seiner Debatte vom Oktober 1995 über ein zukünftiges Handelsabkommen mit Südafrika erzielt hatte.

Das Europäische Parlament hatte sich u. a. auf zwei grundlegende Rahmenbedingungen geeinigt:

- Das Einräumen einer notwendigen "Atempause" gegenüber Südafrika zur Restrukturierung ihrer durch die Erblast der Apartheid auf Importsubstitution orientierten und weitgehend auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähigen Wirtschaft, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe.
- Die Berücksichtigung der Folgen des Freihandelsabkommens auf die regionale, wirtschaftliche Integration und das Bemühen der Staaten der Südafrikanischen Zollunion (SACU) sowie der anderen Staaten der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) um ausgeglichene Handelsbeziehungen zu Südafrika.

Das gegenwärtig diskutierte Verhandlungsmandat würde beide oben genannte Rahmenbedingungen in Frage stellen. Allein die zu erwartenden Verluste aus den Zolleinnahmen belaufen sich für Südafrika nach eigenen Berechnungen der EU auf jährlich 825 Millionen ECU, eine Summe, die etwa der doppelten Menge der für das Programm "Wiederaufbau und Entwicklung" jährlich zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel entspricht. Dazu müßte man noch die Zerstörung von Arbeitsplätzen besonders im Verarbeitenden Gewerbe als Folge einer vorzeitigen Öffnung auf den europäischen Markt rechnen. Und dies zu einer Zeit, in der die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen erste Priorität für eine tragfähige Zukunft Südafrikas ist.

Die anderen SACU Staaten (Botswana, Lesotho, Swaziland und Namibia) haben Befürchtungen über die möglichen, gravierenden Folgen eines Freihandelsabkommens zwischen Südafrika und der EU angemeldet, welches - übrigens ohne ihr Mitspracherecht - beträchtliche Einbußen an Zolleinnahmen bedeuten würde.

Der Abschluß eines Freihandelsabkommens mit Südafrika wird im übrigen den Abbau von Handelsungleichgewichten mit verschiedenen Staaten des SADC, besonders mit Zimbabwe und Malawi, erschweren. Damit ist eine ausgewogene wirtschaftliche Integration der Region gefährdet.

Wir sind zusätzlich alarmiert durch Presseberichte vom Treffen der EU-Außenminister vom 29. Januar 1996, denen zufolge besonders die Vertreter Deutschlands und Frankreichs einer zügigen und flexiblen Gestaltung der Verhandlungen zwischen der EU und Südafrika im Wege stehen.

Als besonders verzögernd wirkt sich die von der EU eingeforderte Studie zu den Folgen eines Freihandelsabkommens des Mittelmeerraums aus; besonders alarmierend aber ist die sich ständig verlängernde "negative Liste" von aus dem Handelsabkommen auszuschließenden Agrarprodukten. Hier scheinen kurzfristige ökonomische Interessen einer starken EU-Agrarlobby die

Oberhand zu gewinnen mit möglichen katastrophalen Folgen nicht nur für Südafrika, sondern für die ganze Region.

Im Interesse der Konsolidierung des demokratischen Reformprozesses in Südafrika und einer ausgeglichenen wirtschaftlichen Integration der Region bitten wir Sie, kurzfristige und kurz-sichtige europäische und deutsche Wirtschaftsinteressen zurückzustellen. Jetzt gilt es, durch ein **flexibles und faires Mandat** bezüglich der Liste der ausgeschlossenen Agrarprodukte, und der Zeitplanung für den asymmetrischen Abbau von Handelshemmnissen seitens Südafrika, Südafrika den erforderliche Freiraum zu gewähren, welchen es zur notwendigen Umstrukturierung seiner Wirtschaft braucht, zum Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze, zur Bekämpfung der entwürdigenden Armut der Mehrheit seiner schwarzen Bevölkerung und zu einer ausgewogenen Integration der Region.

Wir möchten Sie hiermit drängen, Ihren ganzen Einfluß im obigen Sinne geltend zu machen, wenn es bei der nächsten Sitzung des Europäischen Ministerrats am 26. Februar 1996 darum geht, das formelle Mandat der EU-Delegation für die im März wieder aufzunehmenden Verhandlungen zum Abschluß eines umfassenden Handelsabkommens mit Südafrika festzulegen.

Wir werden zusammen mit unseren Bündnispartnern aufmerksam verfolgen, wie Sie Ihre oben genannten Versprechen gegenüber Südafrika und der ganzen Region einlösen. Ihrer Stellungnahme sehen wir mit Erwartung entgegen und stehen auch zu künftigen Gesprächen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

cc - Auswärtiges Amt, Bonn
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Bundesministerium für Wirtschaft

Oberhand zu gewinnen mit möglichen katastrophalen Folgen nicht nur für Südafrika, sondern für die ganze Region.

Im Interesse der Konsolidierung des demokratischen Reformprozesses in Südafrika und einer ausgeglichenen wirtschaftlichen Integration der Region bitten wir Sie, kurzfristige und kurz-sichtige europäische und deutsche Wirtschaftsinteressen zurückzustellen. Jetzt gilt es, durch ein **flexibles und faires Mandat** bezüglich der Liste der ausgeschlossenen Agrarprodukte, und der Zeitplanung für den asymmetrischen Abbau von Handelshemmnissen seitens Südafrika, Südafrika den erforderliche Freiraum zu gewähren, welchen es zur notwendigen Umstrukturierung seiner Wirtschaft braucht, zum Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze, zur Bekämpfung der entwürdigenden Armut der Mehrheit seiner schwarzen Bevölkerung und zu einer ausgewogenen Integration der Region.

Wir möchten Sie hiermit drängen, Ihren ganzen Einfluß im obigen Sinne geltend zu machen, wenn es bei der nächsten Sitzung des Europäischen Ministerrats am 26. Februar 1996 darum geht, das formelle Mandat der EU-Delegation für die im März wieder aufzunehmenden Verhandlungen zum Abschluß eines umfassenden Handelsabkommens mit Südafrika festzulegen.

Mit freundlichen Grüßen,

cc - Auswärtiges Amt, Bonn
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Bundesministerium für Wirtschaft

An den Bundesminister
des Auswärtigen
Adenauerallee 101

53111 Bonn

Betrifft: EU-Mandat für Verhandlungen über Handelsbeziehungen mit Südafrika

Sehr geehrter Herr Minister Kinkel,

wie die Financial Times am 30. Januar 1996 berichtete, haben die Außenminister der EU Mitgliedsstaaten beschlossen, dem Verhandlungsmandat der EU zu Handelsbeziehungen mit dem demokratischen Südafrika am 26. Februar die endgültige Form zu geben. Da das demokratische Südafrika die Mitgliedschaft der Southern Africa Development Community beantragte und umgehend erhielt, und da die von der Destabilisierungspolitik des Apartheidstaates nachhaltig geschwächten Volkswirtschaften der anderen SADC Staaten sehr offen sind, beschäftigt uns diese Verhandlungsrunde zwischen der EU und dem demokratischen Südafrika.

Wir sind uns bewußt, daß Handelsverträge ungleich größeres Gewicht auf die Wirtschaftsentwicklung eines Landes haben als alle Gelder und Projekte der Entwicklungshilfe. Wir sind uns weiterhin bewußt, daß das künftige Handelsabkommen zwischen der EU und Südafrika weitreichende Folgen nicht nur auf Botswana, Lesotho, Swasiland und Namibia - den Mitgliedern der Zollunion des Südlichen Afrika -, sondern auch auf alle anderen Mitgliedsstaaten der SADC haben werden, weil Südafrika wirtschaftspolitisch die SADC Region dominiert.

Alle europäischen Produkte, die in Südafrika gelandet werden, können automatisch in SACU Mitgliedsländer zollfrei eingeführt werden. Ein EU-Südafrika Vertrag zur Bildung einer Freihandelszone stellt eine Gefahr für die Überlebensfähigkeit der oft noch jungen und relativ kleinen verarbeitenden Industrien (Textilien, Bier, fleischverarbeitende Industrien etc.) dieser Länder dar. Darüberhinaus würde ein solcher Vertrag das Zolleinkommen der Mitgliedsländer der Zollunion erheblich reduzieren, und zwar um einen Wert, der nach vorliegenden Schätzungen sechs bis elf mal so hoch ist wie der Wert der gegenwärtigen EU-Entwicklungshilfetransfers an Botswana, Lesotho, Swasiland und Namibia.

Länder wie Mosambik, Zimbabwe, Malawi und Zambia haben bilaterale Handelsabkommen mit Südafrika. Diese Handelsbeziehungen begünstigen gegenwärtig noch Südafrika. Neue multilaterale Verhandlungen im SADC Rahmen sind vorgesehen, die den regionalen Handel ausgewogener gestalten sollen. Das neue multilaterale Handelsprotokoll für die SADC Region sieht unter anderem den Abbau aller non-tarifären Handelsbarrieren.

ren zwischen den SADC Mitgliederstaaten vor. Derartige Verhandlungen würden jedoch erheblich komplexer, sollte die EU in den Verhandlungen mit Südafrika fortgesetzt die Interessen der SACU und SADC Region ignorieren, indem es darauf drängt, daß Südafrika gleichzeitig seine Tarife gegenüber der EU innerhalb von fünf Jahren um 50% reduziert. Einige Produkte der verarbeitenden Industrie von SADC Staaten sind durchaus auf dem südafrikanischen Markt konkurrenzfähig, falls die südafrikanischen Tarife gegenüber anderen Weltregionen - einschließlich der EU - relativ hoch bleiben; sie werden aber nicht mehr konkurrieren können, wenn auch EU Produkte unter einem ebenso günstigen Tarifabkommen nach Südafrika strömen würden. In dem gegenwärtigen Entwurf des EU Handelsmandats zur Gründung einer Freihandelszone zwischen der EU und Südafrika werden keine Maßnahmen vorgeschlagen, welche die erheblichen Negativeffekte auf die SACU und SADC Staaten auf konstruktive Weise berücksichtigen.

Dies bewegt uns zur ersten Frage: Warum verhandelt die EU allein mit Südafrika und vermeidet es, die anderen doch ebenfalls stark betroffenen SACU- und SADC Staaten zumindest als Beobachter, wenn nicht als Teilnehmer des Verhandlungsprozesses zu beteiligen? Die Sitzung des European Council in Corfu Ende Juni 1994 erklärte, daß es die wirtschaftliche Entwicklung der Region des Südlichen Afrika als solcher unterstützen werde. Die von Ihnen, Herr Minister, initiierte Konferenz der Minister der SADC Mitgliederstaaten und Südafrikas in Berlin im September 1994 erklärte, die handelspolitische Zusammenarbeit mit und innerhalb der Region des Südlichen Afrika mit dem Ziel zu fördern, die langfristige wirtschaftliche Entwicklung und Integration der SADC Region zu begünstigen, ohne die Lomé Convention irgendwie zu beeinträchtigen. Ein einseitig mit Südafrika ausgehandeltes Freihandelsabkommen mit negativen Folgewirkungen auf die Region liefe beiden politischen Grundsatzserklärungen diametral zuwider.

Die Diskussionbeiträge im Europäischen Parlament im Oktober 1995 zeigten insofern das Vorhandensein eines breiten Konsens, als sie darin einig waren, daß künftig Verträge zwischen der EU und Südafrika über ihre Handelsbeziehungen die regionale Dimension der Wirtschaftsbeziehungen im SADC Raum berücksichtigen sollten, und daß Südafrika Zeit eingeräumt werden müsse, seine Wirtschaft neu zu strukturieren. Kommissar Pinheiro versicherte dem Parlament, daß ein asymmetrisches Handelsabkommen möglich sei, indem Südafrika eine Transformationsfrist von fünf Jahren eingeräumt werden könne, bevor strikte Gegenseitigkeit beim Abbau von Tarifen eingeführt würde.

Die EU Kommission schlägt dagegen im jüngsten Mandatsentwurf vor, daß Südafrika drei mal mehr Tarife beseitigen müsse. Es liegen Schätzungen vor, daß der daraus resultierende Verlust Südafrikas an Zolleinnahmen 825 MECU oder das Doppelte des jährlichen Budgets für das Programm zum Wiederaufbau und der sozialen Entwicklung betragen würde.

Sollten sich diese Vorschläge durchsetzen, so würde dies zur Schließung einer gewichtigen Anzahl von Industriesektoren Südafrikas mit entsprechender Erhöhung der ohnehin sehr hohen Arbeitslosenrate führen. Dies wäre alles andere als eine Unterstützung der EU für die demokratische Regierung des neuen Südafrika bei ihren Bemühungen um eine Befriedigung der Grundbedürfnisse und legitimen Ansprüche der Bevölkerung, wie sie der European Council in Corfu noch zusicherte.

Seit Corfu sind 20 Monate vergeudet worden, ohne daß die künftigen Handelsbeziehungen zwischen Europa und Südafrika als Mitglied der SADC Region auf eine sichere und klare Basis gestellt werden konnten. Die gegenwärtige Tätigkeit von EU Mitgliedsländern, den Rahmen der Verhandlungen mit Südafrika zusätzlich dadurch einzuschränken, daß extensive Listen von Agrarprodukten aufgestellt wurden, die von vornherein von den Verhandlungen ausgeklammert werden sollen, kann nur dazu führen, das EU Verhandlungsmandat noch rigider und den Verhandlungsprozeß noch komplexer und langwieriger zu gestalten, wenn er nicht völlig blockiert wird. Südafrikanische Agrarexporte machen etwa 1,2% der Agrarimporte der EU aus. Was für ein politisches Interesse kann Deutschland daran haben, etwa 60% der gegenwärtigen Agrarexporte Südafrikas nach Europa auf den Index zu setzen? Was hat diese Indexierung noch mit dem Konzept einer Freihandelszone zu tun?

Aber sehr viel wichtiger ist die Frage, warum die EU jetzt ihr Interesse an der Konsolidierung des demokratischen Südafrika verlieren sollte, nachdem sie doch zuvor erhebliche Mittel der Herbeiführung des demokratischen Wandels in Südafrika und die Wiederherstellung des Friedens in der Region gewidmet hatte?

Wir würden gerne von Ihnen, Herr Minister, eine grundsätzliche Versicherung erhalten, daß Sie sich dafür einsetzen werden, daß der European Council sich wie vorgesehen auch auf andere, den Handel nicht direkt berührende Aspekte eines langfristigen Abkommens mit Südafrika konzentriert, wie z.B. auf das Lomé Protokoll und auf die technische und finanzielle Unterstützung etc., selbst wenn die Verhandlungen über eine Freihandelszone zwischen Südafrika und der EU keine Resultate erbringen. Sie sollten sich dafür einsetzen, daß der bisherige Mandatsentwurf der Kommission für Verhandlungen zu den Handelsbeziehungen erheblich verbessert wird, um sowohl den Zeitrahmen wie die Palette an Produkten günstiger für die Interessen Südafrikas und der Region zu gestalten. Dazu würde auch gehören, daß die Listen indexierter südafrikanischer Agrarprodukte von den EU Mitgliedsländern vollständig zurückgezogen würden. Als Alternative zum Freihandelskonzept schlagen wir vor, daß Sie sich für ein asymmetrisches und nicht reziprokes, bilaterales Handelsabkommen zwischen Südafrika und der EU einsetzen, das die Interessen der SACU und SADC Mitglieder in großzügiger Weise berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen

CC: Auswärtiger Ausschuß
Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Union
Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Adressenliste

Präsident des Europäischen Parlamentes
Dr. Klaus Hänsch
Kavalleriestr. 22/V
40213 Düsseldorf

Fax: 0211-320941

Bundesminister des Auswärtigen Amtes
Dr. Klaus Kinkel
Adenauerallee 101
53111 Bonn

An den-Vorsitzenden des
Ausschusses für Wirtschaft
BUNDESHAUS
53113 Bonn

An den Vorsitzenden des
Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit
BUNDESHAUS
53113 Bonn

An den Vorsitzenden des
Ausschusses für die Angelegenheiten
der Europäischen Union
BUNDESHAUS
53113 Bonn

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
Carl-Dieter Spranger
Friedrich-Ebert-Allee 114-116
53133 Bonn

Bundesministerium für Wirtschaft
Dr. Günther Rexrodt
Villemombler Str. 76
53113 Bonn

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Gottfried Buntrock
Maratstr. 100

12683 Berlin

18.5.1994

Lieber Gottfried!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

D

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6311198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Reinhard Dalchow
Kirchstr. 1

16775 Menz

18.5.1994

Lieber Reinhard!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann:

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

DIE GRÜNEN



BUNDESVORSTAND

■ DIE GRÜNEN EHRENTAL 2-4 5303 BORNHEIM 1 ■ FRIEDRICH HEILMANN ■ MITGLIED IM BUNDESVORSTAND ■

An
siehe Namenliste in der
Anlage

Teltow, den 29.4.93

Liebe KollegInnen in der Politik, liebe MitchristInnen!

Der andauernde Krieg in Ex-Jugoslawien muß all unsere Möglichkeiten der Konfliktlösung wachrufen. Über konventionelle kriegerische Aktivitäten wird allenthalben spekuliert, die viel näher liegenden Lösungsfelder sind nicht im Blick der Öffentlichkeit. Viel tut sich im zivilen Sektor, was unbedingt verstärkt werden muß.

Deshalb haben Margot Käßmann, Studienleiterin der Evangelischen Akademie Hofgeismar und ich (wir sind beide Mitglied der Kammer für kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD und waren Delegierte zur Vollversammlung des ÖRK 1991 in Canberra) diesen Aufruf verabredet. Wir schreiben einige Menschen im kirchlichen Bereich an. Ich versuche auch, christliche Politiker für diesen Aufruf zu gewinnen. In beiden Bereichen ist es nicht einfach, Menschen zu finden, die sich öffentlich gegen militärische Intervention aussprechen. Der andere Teil des Aufrufs ist sicher sehr viel unproblematischer.

Ich kann nur dringend bitten, diesen Ruf nach Stärkung der nicht-militärischen Kräfte zu unterstützen und mir das möglichst bald mitzuteilen (spätestens bis 5. Mai 1993).

Für Rückmeldungen und Fragen bin ich unter:

Telefon: 03328/47 47 99

Fax: 03328/47 47 98 erreichbar.

Der Aufruf wird, sobald die ersten 20 Unterschriften eingegangen sind, veröffentlicht.

Ob ein solcher Aufruf uns einen Schritt weiter führen kann? Zumindest macht er noch einmal deutlich, daß die militärische Debatte eine sehr eingeschränkte Perspektive darstellt.

Freundliche Grüße



Aufruf

An die christlichen Kirchen und muslimischen Gemeinden, an die Friedensbewegung, EINE-WELT-Gruppen und die Medien in der Bundesrepublik Deutschland

Seit über einem Jahr tobt ein grausamer Vernichtungskrieg im ehemaligen Jugoslawien. Die verschiedenen Völker machen sich die Existenz gegenseitig streitig, Landansprüche, Nationalismus, Großmachtideologie und ethnischer Egoismus mit faschistischen Tendenzen sind an der Tagesordnung. In Ex-Jugoslawien finden Ausrottung, Vergewaltigung und Völkerhaß kein Ende.

Bisher hatten keine Vermittlungen andauernden Erfolg, Waffenstillstände werden gebrochen. Die Politiköffentlichkeit scheint nicht willens oder nicht in der Lage, sich mit zivilen Mitteln Gehör zu verschaffen. Statt ein weites Spektrum an Konfliktlösungen zu erproben, wird allein über militärische Möglichkeiten spekuliert. Ein militärisches Eingreifen aber schafft nur mehr Leiden. Humanitäre Hilfe, die von vielen Seiten geleistet wird, kann die Not lindern, aber nicht beseitigen. Ein Embargo für Öl und Waffen wurde unterlaufen.

Angesichts der Not der Menschen dort und der Tatenlosigkeit der verantwortlichen Politiker hier bleibt noch ein starkes Mittel des Einmischens:

Der zivile Protest, das informelle Handeln - der außerparlamentarische Bereich.

Diese außerparlamentarischen Kräfte gibt es in der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie in allen Ländern Ex-Jugoslawiens. Für uns unbemerkt bilden sich dort Friedensgruppen, Dialogprojekte, alternative Medien, Nachbarschaftshilfen über alle ethnischen und religiösen Grenzen hinweg. Zu diesen Kräften müßten eigentlich die serbisch-orthodoxe und die römisch-katholische Kirche ebenso wie die muslimischen Gemeinden gehören. Bisher stattgefundenen Treffen der Oberhäupter der Religionsgemeinschaften im ehemaligen Jugoslawien haben bisher nicht zu Konsequenzen geführt. Basisaktivitäten bleiben unbekannt. Die Opposition zur herrschenden Politik ist nur eine Minderheit, ein Ende des Konfliktes durch innere Kräfte kann so nicht herbeigeführt werden.

In der Bundesrepublik Deutschland sind praktisch Menschen aus allen Völkern Ex-Jugoslawiens zu Hause. Auch die verschiedenen Kirchen und muslimischen Gemeinden haben sich hier organisiert. Alle sind in Weltgemeinschaften verankert (Islamische Weltorganisationen, Ökumenischer Rat der Kirchen, Römisch-katholische Kirche).

Wir rufen die Kirchen und muslimischen Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland auf, Gespräche und Verhandlungen hier mit dem Ziel einer Fortführung der Verständigung in Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Wojwodina und Mazedonien zu beginnen bzw. fortzuführen. Die Kirchenleitungen, Akademien, Bischöfe rufen wir auf, ihren großen Einfluß zu nutzen, um Gespräche herbeizuführen. Wir rufen die Friedensbewegung und EINE-WELT-Gruppen auf, ihre begonnenen Dialogprojekte fortzuführen und neue zu beginnen.

Wir rufen das Fernsehen, den Rundfunk und die Zeitungen auf, verstärkt über Friedens- und Verständigungsprojekte zu berichten, um damit die Kraft und den Mut zur Versöhnung zu verstärken.

Unterstützer:innen:

Inwille Elzde, Gossner Mission, Tennishof 34, 0-1130 Berlin
Bernd Cichorek, Gossner Mission, Tennishof 34, 0-1130 Berlin
Franka Blum, Hamm 54, 0-1190 Berlin
Marion Busch, Kienackstr. 9, 1 Berlin 44

Kaya Wenzel
Waldstr. 16
0-1180 Berlin

E

10.3. Ann.

Evangelischer Kirchentag Potsdam 1993

Kirchentagsbüro / Superintendentur · Am Grünen Gitter 1 · D-1570 Potsdam



Liebe Freunde des Kirchentages auf dem Markt !

Nach Sichtung der vorliegenden Unterlagen hat die Vorbereitungsgruppe sich entschlossen die weitere Arbeit am "Markt" unter der Hauptüberschrift

"Gottes neue Stadt, in der wir miteinander leben"

fortzusetzen. Für die Stadtteile wurden folgende Überschriften gewählt:

1. Familie
2. Gesellschaft
3. Arbeitsplatz
4. Weltweit

Wir könnten uns vorstellen, daß Sie in den Bereich mitwirken könnten. Ob Sie damit einverstanden sind, sowie einige technische Fragen die sich für uns im Augenblick ergeben beantworten Sie bitte auf der unteren Hälfte des Blattes und senden sie bis spätestens zum 15.3.1993 an unser Büro.

Wir gehen davon aus, daß die Teilnehmer Ihre Stände, inklusive Regensicherheit selbst organisieren. Für ausgeliehene Gegenstände erheben wir eine Gebühr.

ca 6 m 

2 Tridac

4 ^u Stuhle

Absender: Pastorin
Friederike Schulze
c/o Gossner Mission
Fennstr. 31, 0-1190 Berlin

Datum: 10.3.1993

An das
Kirchentagsbüro Potsdam

Am Grünen Gitter
0-1570 Potsdam

Anmeldung für den

KIRCHENTAG AUF DEM MARKT AM 22. MAI 1993

1. Bezeichnung Ihrer Gruppe/Einrichtung/Verband/Initiative:

GOSSENER MISSION

Fennstr. 31 0-1190 Berlin

tel. + fax 030-635 1198 (ab April: 636 1198)

2. Name und Anschrift eines Vertreters als Kontaktperson

Name, Vorname: Schulze, Friederike / c/o GOSSENER MISSION

Straße, Hausnummer: Fennstr. 31

Postleitzahl und Ort: 0-1190 Berlin

Telefon: Privat: 635 73 93 dienstlich: 635 1198 (ab April: 636 - - - - -)

3. Haben Sie schon Vorstellungen über den Inhalt Ihres Vorhabens auf dem Markt?

Wenn ja, können Sie es in einigen Stichworten beschreiben?

Wenn nein, melden Sie sich bitte trotzdem an, in der Zwischenzeit kann vieles entwickelt werden, doch wir müssen wissen, mit wem wir rechnen können.

Südl. des Marktes: Mahiyada - Projekt in Zambien

Gewalt in Südafrika

- Aufklärung und
Information

4. Unter welcher Überschrift bzw. in welchem "Stadtviertel" wollen Sie sich ansiedeln?

Weitverbreitetes Zusammenleben

5. Haben Sie Interesse daran, mit uns gemeinsam das Stadtbild und die Marktordnung für diesen Markt zu erarbeiten (Zusammenkunft Mitte Januar in Potsdam)? ☒ Ja ☐ Nein

Unterschrift:

Friederike Schulze

Bitte bis 31. Oktober 1992 abschicken. Danke!

per Fax. O.k. 5.5.14.25



Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Friedrich Heilmann
Lichterfelder Allee 45
O-1530 Teltow

5. Mai 1993

Lieber Friedrich,

den Aufruf zum zivilen Protest gegen den Krieg in Jugoslawien haben aus der
Gossner Mission unterschrieben:

Harald Messlin
Annette Flade
Bernd Krause
Wilhelm Damm
Marion Busch
Friederike Schulze

Die Originalunterschriften schicke ich Dir per Brief zu.
Das leider sehr kurze Gespräch zum Text hat ergeben, daß wir den
Widerspruch gegen ein militärisches Eingreifen, wie es auch in den
staatstragenden Parteien der BRd diskutiert wird, eigentlich gern schärfer
formuliert hätten.

Aber wir haben auf die Schnelle keine Formulierung gefunden, die wir
vorschlagen könnten.

Bitte laß uns bei Gelegenheit wissen, wo der Text veröffentlicht wurde und
welche Aktionen sich ergeben.

Herzlichen Gruß!

Friederike Schulze

P.S. Bitte beachte unsere neue Telefonnummer!

F

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Eckhard Fichtmüller
Schillerstr. 16

15517 Fürstenwalde

18.5.1994

Lieber Eckhard!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde" und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

HJ

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809Telefax
030/6361198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Pfr. Gottfried de Haas
Dorfstr. 9

16515 Hohenbruch

18.5.1994

Lieber Herr Haas!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen?

Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809Telefax
030/6351198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn Superintendent
Friedrich Herrbruck
Am Kirchplatz 8

16321 Bernau

18.5.1994

Lieber Herr Superintendent Herrbruck!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen?

Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten: längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

(Friederike Schulze)

K

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6311198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn Superintendent
Helmut Kloft
Martin-Luther-Platz 1

14641 Nauen

18.5.1994

Lieber Herr Superintendent Kloft!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtätiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.
2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Er. gegangen
27. 5. 1994
Erledigt:

^{Alt.}
Premnitz, 26.5.94

An die

Johann Hennrich
Trennstr. 31

Berlin

z. d. Frau F. Gehrig

Liebe Friederike!

Bitte beachte für deine Augen-
brille vom 18.5.94!

Ich habe deinen Brief in
meiner Arbeitsstunde ge-
lesen. Eine mehr läng. Be-
urteilung wäre für mich z.zt.

in Pommern nicht vor-
handen, wobei aber das Barch
in einer kleinen Gemein-
schaften (z.B. Jesuitenhause, Jung-
gemeinde u.a.). Ich gebe die
Gedanken an kleine Familien-
aufbau. Bisher ist auf
Angebot nicht möglich.

der gesellschaftlichen Gruppen
d. d.

Bl. - wir haben 27 Jahre Termin und Thun-Verkehr

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Helge Kraft
Hauptstr. 23

14727 Premnitz

18.5.1994

Lieber Helge!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

In aller Verbundenheit

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

L

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Joachim Liedtke
Güterbahnhofstr. 5c

03222 Lübbenau

18.5.1994

Lieber Joachim!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn Superintendent
Jürgen Lorenz
Klosterkirchplatz 20

14797 Lehnin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6361198
030/6361198

18.5.1994

Lieber Herr Superintendent Lorenz!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

M

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Bruno Müller
Dorfstr. 57

Telefon

030/6317809

Telefax

030/6351198

030/6361198

16356 Ahrensfelde

18.5.1994

Lieber Bruno!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten: längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)



R

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6351198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau
Elisabeth Rahmel
Hauptstr. 19

15299 Grunow / NL

18.5.1994

Liebe Elisabeth!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809

Herrn
Joachim Rinn
Dorfstr. 48

030/6351198
030/6361198

16775 Falkenthal

18.5.1994

Lieber Joachim!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

In aller Verbundenheit

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Erna Röder

Tempera auf Kirchenschiefer

Schulstraße 15 · 15324 Kienitz

Liebe Friederike, heute möchte ich mich nun endlich für Deinen Brief bedanken. Euer Anliegen habe ich mit verschiedenen Leuten durchgesprochen. Der Stand der Dinge ist der, daß wir uns vorstellen können, Euer Anliegen mit der jährlich in Eberswalde stattfindenden "Woche des ausländischen Mitbürgers" zu verbinden. Diese Woche findet immer im Herbst statt, etwa Ende September, Anfang Oktober. Für 1994 steht das Programm bereits. Aber für 1995 ist ja noch alles offen.

Kopien Deiner Schreiben habe ich weitergegeben. Als nächstes

wirst Du wohl von der Eberswalder Auländerbeauftragten hören, die gleichzeitig kirchlich stark eingebunden

ist. -- *Zur Zeit packe ich gerade meine Sachen für eine dt.-polsk. Platzbesuchstour durch das polsk. Oberland - wie im letzten Jahr bereits. Hoffentlich hält sich das Wetter und die Pfl. da halten durch!*

*Fühl' Dich für heute segniert von
S.D. 74*

Antk.

Eingeg.

100 JAHRE ZI ADELLE SPANDAU



Carlten Rostals

Dorfstraße 11

15448 Hohenlinow

D-15448 Hohenlinow

03 94 58 23 96

Al die

GASSNER MISSION

Ref. Nr. 31

12439 BERLIN

→ Generalleutnant

Zum
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z
0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
+
-
/



Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Carsten Rostalsky
Pfarrhaus

16248 Hohenfinow

18.5.1994

Lieber Carsten!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

S

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6361198
030/6361198Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin
Herrn Superintendent
Reinhold Schmidt
Berliner Str. 5

15306 Seelow

18.5.1994

Lieber Herr Superintendent Schmidt!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6361198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn Superintendent
Oswald Schönherr
Uchtenhagenstr. 4-5

16259 Bad Freienwalde

18.5.1994

Lieber Herr Superintendent Schönherr!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Ihrer Gemeinde bzw. Ihrem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Sie das für sinnvoll und möglich halten.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unser Angebot im Konvent vorbringen würden. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Ihre Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Ihnen. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809Telefax
030/6361198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Reinhard Schülzke
Kirchring 1

16775 Güldendorf

18.5.1994

Lieber Reinhard!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!

Friederike Schulze

(Friederike Schulze)

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
[REDACTED]

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn Superintendent
Ulrich Schulz
Am Grünen Gitter

14469 Potsdam

18.5.1994

Lieber Ulrich!

Die Gossner Mission würde gern in absehbarer Zeit einen Einsatz in Eurer Gemeinde bzw. Eurem Kirchenkreis machen und fragt an, ob Du das für sinnvoll und möglich hältst.

Wir stellen uns ein mehrtägiges Programm vor, bei dem einige von uns Besuche im Pfarrkonvent und in Gemeindegruppen, evtl. auch in Schulen machen, bei dem möglicherweise ein Gemeinde- oder Kirchenkreisfest den Abschluß bilden kann.

Inhalte und Themen sollten wir miteinander verabreden, wobei wir natürlich gern Erfahrungen aus unserer Arbeit einbringen möchten. Wir können folgende Themenbereiche anbieten, die uns beschäftigen:

1. "Mission" hat einen negativen Klang, weil die Geschichte der Mission die Geschichte von Herrschafts- und Wahrheitsansprüchen, von Kolonialismus und Kulturimperialismus ist. "Mission" ist aber auch die Geschichte engagierter Christen im Protest gegen die Volkskirche. Läßt sich diese Geschichte fortsetzen? Die Debatte über "Mission" als "Gottes Geschichte mit den Menschen" muß heute wirtschaftliche Fragen aufnehmen, und das global, national und lokal. Uns interessiert die "missionarische Gemeinde", und wir fragen danach, wie Gemeinde missionarisch werden kann.

2. Vier bzw. fünf Jahre nach der "Wende" zeigt sich, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich auch bei uns immer größer wird und die sozialen und menschlichen Probleme zunehmen. Der "Markt" und die sich ständig modernisierende Wirtschaft sind Teil der gesellschaftlichen Krise, nicht Teil ihrer Überwindung. Wo geht die Entwicklung dieser "Risikogesellschaft" hin? Wie kann sie beeinflußt werden? Um der biblischen Botschaft und um der Menschen willen darf die Hoffnung auf eine gerechtere Form menschlichen Zusammenlebens nicht aufgegeben werden. Oder ist das nur Illusion? Wird damit die Gemeinde überfordert?

/2

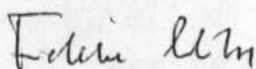
3. Die Gossner Kirche in Indien ist eine Kirche der Adivasis, die sich sowohl mit dem hinduistischen Fundamentalismus als auch mit den Auswirkungen des Weltmarktes auf die indische Gesellschaft auseinandersetzen muß. Eines der modernsten Stahlwerke Indiens liegt in dem Gebiet, in dem die Gossner Kirche wirkt. Welche Position bezieht eine Minderheitenkirche wie die Gossner Kirche? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus unserer Partnerschaft mit der Gossner Kirche?

4. Südafrika steht nach seiner "Wende" vor immensen Aufgaben: Die ökonomischen, sozialen, menschlichen Folgen von Apartheid müssen überwunden werden. Die Menschen Südafrikas wollen ihre Geschichte selbst bestimmen. Gerechtigkeit und Frieden und ökonomisches Wachstums stehen dabei in einem spannungsreichen Verhältnis. Welche Entwicklung wird das Land nehmen? Welche Funktion haben jetzt die Kirchen? Haben Länder wie Südafrika, Zimbabwe, Zambia überhaupt eine Chance, sich selbständig zu entwickeln?

Wir wären Dir dankbar, wenn Du unser Angebot im Konvent vorbringen würdest. Solche Einsätze brauchen einen langen Vorlauf, weil Eure Planung für die nächsten Monate gewiß schon feststeht und wir durch verschiedene Termine gebunden sind. Für den Herbst 1994 können wir als Termine nur noch die Tage 26. bis 28. September, 4. bis 8. Oktober oder 10. bis 14. Oktober anbieten; längerfristige Absprachen für das kommende Jahr sind einfacher zu treffen.

Zur weiteren Absprache kommen wir gern zu Euch. Wir denken, daß mit solch einem Einsatz nicht nur Mehrarbeit verbunden ist, sondern auch neue Impulse vermittelt werden. Durch unsere Arbeit sind wir mit vielen herausfordernden, aber auch ermutigenden Erfahrungen konfrontiert, die wir gern weitergeben möchten. Gleichzeitig brauchen wir das Gespräch in den Gemeinden, um den Basisbezug nicht zu verlieren.

Wir würden uns über eine positive Reaktion sehr freuen und grüßen sehr freundlich!


(Friederike Schulze)